



Die Sirnitz.

*Blick von Südwest auf das obere Klemmbachtal. Im Hintergrund die Hohe Sirnitz (1114 m)
Mit frdl. Genehmigung des Verlages Gebr. Metz, Tübingen*

material, das von 1729 an vorliegt. Unter dem 1. Dezember 1729 schreibt Markgraf Karl an den Landvogt von Leutrum, daß außer einigen geringfügigen baulichen Veränderungen an den Sirnitzhöfen ein großer Pferdestall zu errichten sei, wozu der Landvogt den Platz auswählen und einen Kostenvoranschlag einreichen soll. Aus dem veranschlagten Material läßt sich für den Stallbau eine Bodenfläche von etwa 95 Quadratmetern errechnen, was für fünfundzwanzig bis dreißig Pferde ausreicht. Da daneben noch Reparaturen am alten Stall erwähnt werden, muß ein beachtlicher Pferdebestand vorhanden gewesen sein, und man fragt sich, wozu die große Zahl von Pferden gedient haben mag. Das erfährt man aus dem ältesten abschriftlich überlieferten Lehensbrief, der aus dem Jahre 1733 stammt. Als Lehensträger werden für die Zeit von 1733 bis 1739 Fritz Bantzer, Mathis Kiefer, Christian Kiefer und Michel Bantzer genannt. In Punkt 7 des Lehensbriefes verpflichten sie sich wie folgt:

„Auch haben selbige so lang diese sechs Bestandsjahr wahren, das Kohlführen auf das Oberweyl. Bergwerk bedungen als aus dem Sultzburger Wald vom Fuder 4 fl 40 cr und andern aber in gleichfalls leidntl. Preiß mit dem Versprechen, darzu jeder Zeit sich mit nöthigen Pferden zu versehen, damit im Zuführen kein Mangel erscheine.“

Die Neubelehnung im Abstand von jeweils sechs Jahren hängt mit der Art des Lehens zusammen. Die Sirnitzhöfe werden als Temporallehen vergeben, wobei im Unterschied zum Erblehen der Unterhalt der Gebäulichkeiten durch die Herrschaft erfolgen muß.